



Ratibor, Sonnabend den 21. Januar.

Ratibor den 15. Januar 1843.

Mit Hinweisung auf unsere Mittheilung vom 8. d. M. in No. 4 d. Bl. und mit Uebergang der da ausgesprochenen allgemeinen Bemerkungen, wollen wir die heutige Feier in der katholischen Pfarrkirche in einigen Worten berichten.

Die rege Theilnahme, die sich bei den sehr zahlreich Versammelten aufs deutlichste kund gab, das mittheilsvolle Auge womit jeder der Anwesenden, die hier heute zum ersten Male an den Tisch des Herrn geleiteten Taubstummen betrachtete und das Ergreifen der Aller von der durch Wort und Gesang gleich ernst, gleich schönen und erhebenden Feier, Alles dies läßt uns um so sicherer hoffen, daß etwas Näheres über die, denen die heutige Feier galt, und ein, wenn schon in schwachen Umrissen gegebener Auszug der gehörten sehr gewichtigen Rede, eine erwünschte, freundliche Aufnahme finden werde.

Die vier taubstummen Communicanten waren:

Anton Sckeyde, geb. den 10. April 1828, Sohn des hiesigen Apotheker Sckeyde, ist schon im 2. Lebensjahre in Folge einer Ohrenentzündung völlig taub geworden. Am 28. April 1836 wurde er als Schulgänger in die hiesige Taubstummen-Anstalt aufgenommen (er ist einer der vier Schüler, mit denen die Anstalt am 1. Mai 1836 ihren Unterricht eröffnete) und war seitdem sein Schulbesuch recht regelmäßig, sein Betragen und Fleiß sehr lobenswerth. Von den Lehrgegenständen sprachen ihn die biblische Geschichte und der Religions-

Unterricht am meisten an, und war er in beiden vornehmlich fleißig. — Er soll Buchbinder werden.

Karoline Hante, Tochter der verw. Weber Hante in Fürstl. Langenau bei Ratibor, geb. den 24. Februar 1825, verlor, drei Jahr alt, durch Krämpfe das Gehör. Am 5. April 1838 trat sie in die Anstalt ein, war im Betragen und Fleiß stets musterhaft und den einzelnen Lehrgegenständen mit gleicher Liebe zugethan. Eine besondere Fertigkeit hat sie in weiblichen Handarbeiten erlangt. Sie geht zu ihrer Mutter zurück. Ihr taubstummer Bruder, 13 Jahr alt, kam zwar 1840 ebenfalls in die Anstalt, mußte aber nach Verlauf von 8 Monaten einer langwierigen Beinfrankheit wegen wieder entlassen werden.

Hedwig Schwalbe, Tochter des Scheuerrückers Schwalbe in Jacobsvalde, taubgeboren den 17. November 1826 ist am 2. April 1839 in die Anstalt getreten und mit der vorgenannten Hante die guten Eigenschaften theilend, zeigte sie noch besondere Neigung für Küche und Hauswesen, weshalb sie auch beim Lehrer der Anstalt als Dienstmädchen verbleiben wird.

Josepha Dofupiel, Tochter des Häuslers Dofupiel, in dem ohnweit Ratibor gelegenen Dorfe Scharadin, wahrscheinlich taub geboren im Jahre 1827, wurde am 5. Mai 1836 in die Anstalt aufgenommen. Sehr gering waren ihre Geisteskräfte, und unbeholfen war ihr Wesen, daher nur sehr unbedeutend ihre gemachten Fortschritte sind. Die Aussprache

blieb aus Mangel an vollkommenen Sprachwerkzeugen ganz unausgebildet. Sie ist bereits zu ihren Eltern zurückgekehrt.

Die diesen taubstummen Kindern heut gewidmete Feier wurde durch einen passenden Liedervers, nach abgehaltenem gesungenem Amte, während dessen Herr Oberlehrer Keliß vom Sanctus ab die passenden Theile der Messe vom Kapellmeister Joseph Schnabel durch ein starkes Sängerkhor aufführen ließ, feierlichst eröffnet. Demnächst sprach der Fürstbischöfliche Kommissarius und Stadtpfarrer, Herr Heide, zu der versammelten Gemeinde Gemüth und Herz zugleich erhebende Worte. Nachdem der Redner im Eingange gezeigt hatte, welch großen Werth das Gehör und die Sprache habe, und wie dieser oft verkannte, oder doch nicht würdig genug betrachtete Werth uns heute vornehmlich recht gegenwärtig sein und zu dem größten Danke gegen Gott entflammen müsse, suchte er der etwa möglichen Frage: warum denn diesen unschuldigen Taubstummen das Ohr verschlossen und die Sprache fern geblieben? treffend zu begegnen. Er führte an die Worte, die Gott selbst zu Job spricht: (Kap. 38) „Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit, und redet so mit Unverstand? Gürtle deine Lenden, wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich. Wo warst du, da ich die Erde gründete? Sage mirs, bist du so klug? u. s. w. und wußte namentlich in deren klaren Deutung darzuthun, wie thöricht, ja ungerecht unser Murren gegen Gottes Fügungen sei, und wie wir immer seine untrügliche Weisheit erkennen können, wenn wir nur mit geöffneten Augen sehen wollen. Es erwähnte auch der Redner, daß die vor ihm stehenden Taubstummen ihren Kräften angemessen Tags zuvor an heiliger Stätte im Sakrament der Buße ihre Sünden bekannt und feierlichst angelobt hätten, festzuhalten an der erkannten Lehre und auf Gottes Wegen zu wandeln. Seyde sprach sodann das Glaubensbekenntniß, welches die versammelte Gemeinde heftig ergriffen hatte.

Nachdem der erwähnte Herr Stadtpfarrer ihnen das heilige Mahl gereicht hatte, sprach derselbe über die Verpflichtungen, welche jedesmal, wenn die Jugend zum ersten Male zu dem Tisch des Herrn tritt, für alle Erwachsene sich erneuern, und wie diese gleichsam lebendig an ihre eigenen früher abgelegten Gelübde erinnert und zur ernstern Prüfung: ob sie denselben stets nachgelebt, aufgemuntert werden! Sodann ging der Redner über zu der Hülfe, die jeder bedarf, wenn er in den größeren Kreis der menschlichen Gesellschaft tritt, und setzte dabei klar

auseinander, wie die heutigen Kommunikanten schon ihres Mangels an Gehör und Sprache, und der darum nur unvollkommenen Ausbildung wegen, noch größerer Gefahr ausgesetzt und darum um so mehr unserer Hülfe bedürftig sein werden. Im dankbaren Gefühle der von Gott vor ihnen erhaltenen Vorzüge sollen wir uns heute recht ernstlich entschließen, die ohnehin den Christen gebotene Milde, Freundlichkeit und Liebe, auch diesen schwachen Taubstummen angeeignet zu lassen. Fromme Wünsche für diese, aufrichtiger Dank gegen die edlen Menschenfreunde, die hier die heilsame Taubstummen-Anstalt ins Leben gerufen und erhalten, kindliches Gebet zu dem Allerbarmen und Vater aller Menschen machte den passenden Beschluß der ganzen, wahrhaft christlichen Rede. Wie die Worte, so der Erfolg. Ohne Hervorhebung des Unterschiedes der Glaubenslehre hielt die Rede sich einzig und allein an den zu jeder Zeit und überall geltenden acht christlichen Sinn fest, und darum schieden auch Alle, welchem Bekenntnisse auch sie angehörten, mit dem übereinstimmenden Urtheile: einer erhebenden, heiligen Feier beigewohnt zu haben.

—n—

Das Opfer.

(Italienische Novelle.)

In einem schönen Dorfe, das malerisch am Fuße einer jener riesigen Bergreihen hing, welche der Schweiz einen so romantischen Charakter verleihen und ihre Freiheit beschützen, stand eine Hütte entfernt von den übrigen Gebäuden, welche zu der kleinen Gemeinde gehörten. Der Bewohner derselben hatte durch seine düstere und stets einformige Lebensweise ein Interesse erregt, das sich noch dadurch steigerte, daß er weder an den Beschäftigungen, noch an den Vergnügungen der andern Ortsbewohner Antheil nahm.

In Wahrheit, der Fremde — denn das war er ihnen — schien ein melancholischer, von Kummer gebeugter Mann zu sein, auf dessen Züge die Verzweiflung ihren Namen mit deutlichen Zügen geschrieben hatte. Seine hohe Stirne thronte über ein Paar struppigten Augbraunen, welche rabenschwarze Augen beschatteten. Sein Mund, durch den großen Schnurbart halb bedeckt, zeigte Festigkeit und Entschlossenheit, während sein sonstiges, durch die Sonnenhitze gebräuntes Aeußeres dem Anschauenden sich unwillkürlich als etwas Ueberraschendes, ja Ausergewöhnliches darbot.

Als Fremder war er plötzlich in ein fremdes Land gekommen, wo er Niemand suchte, dem er sich hätte vertrauen mögen, und nur die Hügel und Berge und die einsamen Thäler zu seinen Gefährten und Freunden machte. Kam ihm vielleicht Einer von denen, die ihn aus Neugierde beobachteten, zu Gesichte, oder begegnete ihm zufällig Jemand, so sah man diesen ruhigen und anscheinend gleichmüthigen Mann in die heftigste Leidenschaft ausbrechen und selbst Drohungen gegen nie Gesehene ausstoßen. In einem solchen Augenblicke soll sich die Rachsucht in seinen Zügen so fürchterlich ausgebrückt haben, daß Alles, von Angst und Entsetzen erfaßt, seine Nähe floh.



In dem heißen Italien, an den Ufern eines See's geboren, den die Maler durch den Pinsel zu ihrem Eigenthume zu machen, die Dichter zu besingen pflegen, an dem herrlichen Lago di Como, sah sich Antonio Ferrari im Alter von zwanzig Jahren allein mit einer sechszehnjährigen Schwester. Sie war seiner Sorge übergeben und durch die Bande des Blutes und der brüderlichen Liebe fühlte er sich berufen, ihr die Mutter zu

ersetzen, und ihr Vater zu werden. In der That konnte sich ein Bruder nicht besser seiner Schwester annehmen.

Giulietta Ferrari war ausnehmend schön, und mit den Jahren hatte ihre Schönheit gewonnen. Als sie siebzehn Jahre zählte, war sie bereits der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung in Mailand, wohin Antonio die theuere Schwester gebracht hatte. In dieser lebenslustigen Stadt bedurfte sie allerdings der Sorgfalt, die nur ein Bruder ihr widmen konnte. Daß sie schön war, wußte sie; denn die reichen Kavaliere sendeten kostbare Geschenke in ihre niedrige Wohnung; ging sie aus, so folgten ihr sehnsüchtige Blicke; ein Schwarm Liebeskranker zog hinter ihr her. So wurde sie des Triumphes, bewundert zu werden, allmählig sich bewußt, und zuletzt regte sich in ihr ein bisher nicht gekanntes Gefühl, der Drang zu lieben; denn diese, wiewohl hoch gesteigerte, Bruderliebe genügte ihr nicht mehr. Da sah sie den Grafen Albert, und nun kannte sie auch die Leidenschaft der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

 **Echtes Bamberger Doppel-Bier** 

empfehlung so eben **direct** und empfiehlt billigt

Ratibor den 17. Januar 1843.

Bei der Herrschaft Polnisch-Grawarn wird ein Stellmacher und ein Pächter verlangt. Diejenigen, welche in ihrem Fache tüchtige Arbeiter sind und ganz vortheilhafte Zeugnisse nachzuweisen vermögen, können sich sofort melden beim

Reichs-Gräfllich von Gaschinschen
Wirthschafts = Amte.

Von jetzt ab sind wieder in meinem Verkaufsfokale Waizen- und Roggenmehl so wie Futtermehl und Mele, und binnen einigen Tagen auch Gerstenmehl zu haben.

J. Doms.

Ein Knabe von gebildeten und gesitteten Eltern, welcher Lust hat das Tapezierer-Handwerk zu erlernen, kann sich bei Unterzeichnetem melden.

Ratibor den 15. Januar 1843.

E. Frija,
Tapezierer und Dekorateur.

Carl Saase,
am großen Thore.

Ich mache hierdurch zu gefälliger Beachtung bekannt: daß ich die Veräußerung der landwirthschaftlichen Guts- Erzeugnisse meiner Standesherrschaft Loslau künftig olos selbst unmittelbar besorgen werde.

Loslau den 13. Januar 1843.

Alexander Graf von Oppersdorf.

Für Schafzüchter

empfehle ich mich mit einer Auswahl Fä-
towirapparaten zum Zeichnen der Schafe,
Nomenclationen zum Breimen des Hornviehs,
Trotrac, Flitten, Aderlässer und Holzketten,
so wie überhaupt alle Mathematischen,
Physikalischen und Optischen Instrumente.

Mechanikus

M. W. Jäkel,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 2.

Der Vollbluthengst **Poor Bon v. Robin Hood** und der **Wisp Walker v. Catton** deckt vom 1. Februar c. fremde Stuten à 1 Brod'or. und 1 *Alt.* — Zwei Nachsprünge werden frei gegeben.

Grabowka den 19. Januar 1843.

Das Wirthschafts = Amt.

A n z e i g e.

Sollte Sonntag den 22. d. M. die Witterung ungünstig sein, so werden Abends von 6 Uhr ab, Equipagen für meine Kosten zur Disposition der geehrten Theilnehmer des Schützenballes, vor dem Rathshause bereit stehen. Dero ergebener

Woch.

Wunsch = Spenz

in vorzüglicher Güte, so wie:
schöne **Braunschweiger Wurst**,
Elbinger Bricken,
und echt süß. **astr. Caviar**
offerirt, nebst die in **Commission**
erhaltenen **echt französische Nothweine** billigt

Julius Berthold,

Langeasse Nr. 35.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalienhandlung in öffentlichen Blättern, besondern Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien u. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verblirgen darf.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die Verantwortlichkeit der preussischen Gerichtsbehörden.

Gottbus, Verlag von Eduard Meyer. Broch. Preis 12 1/2 Sgr.

In dieser Schrift, welche das Schreckbild des Regresses näher beleuchtet, werden die höheren Orts zur Beseitigung der Verantwortlichkeit gemachten Vorschläge freimüthig gewürdigt und die Mängel der kollegialischen Verfassung in Erinnerung gebracht.

In meinem Verlage ist nun vollständig erschienen, und in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Sölkl, Dr., Prof. in München. — Der Religionskrieg in Deutschland. 3 Theile. gr. 12. geh. 6 Rthl.

Der erste und zweite Theil führt auch den Titel: Maria Stuart, Gemahlin Friedrich's V. von der Pfalz; der dritte Theil enthält unter dem Titel: Denkwürdigkeiten aus den Zeiten des Religionskrieges in Deutschland, eine Auswahl der wichtigsten Urkunden, Briefe und Berichte, aus denen der Verfasser schöpfte.

Hamburg, im November 1842.

Job. Aug. Meißner.

Bei F. Hirt in Breslau ist vorrätzig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Peel, Dr.,

wohlgemeinte Rathschläge für Diejenigen,

die an Schwerhörigkeit leiden.

Im Umschlag geheftet 10 Gr.

Wer täglich an sich selbst die traurige Erfahrung macht, von welcher Summe von Vergnügungen und Genüssen Schwerhörigkeit oder gar Taubheit ausschließen; wer es einsehen gelernt hat, wie sehr diese beiden Uebelstände unangenehme und verdrießliche Verhältnisse im gesellschaftlichen Leben erzeugen, ja oft den geselligen Umgang mit den Brüdern aufheben, und zu trauriger Einsamkeit zwingen, daher das irdische Dasein erschweren, dem wird und muß diese Schrift wohl willkommen sein, die sämmtlichen Ursachen der Schwerhörigkeit sowohl als der Taubheit am sorgfältigsten untersucht, und sodann auf solche Mittel aufmerksam macht, die oft als gering geachtet, übersehen werden, und denen gerade es gar oft gelang, beide eingewurzelte Uebelstände auf dem einfachsten Wege nicht selten zum Erlöschen des Sachkenners, zu entfernen.

In der Berliner Verlags-Buchhandlung ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei Ferdinand Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Reaction und Adel.

Eine Mahnung.

Nebst einem Anhang aus dem Tagebuche eines Royalisten. Vom Verfasser des fliegenden Blattes an den Adel deutscher Nation. Preis 10 Sgr.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 13. Januar der Antonia Siara eine uneheliche L., Antonia Carolina.

Todesfälle: Am 17. Januar Theodor, S. des Schuhmachers Franz Hafenberg, an Lungenlähmung, 1 J. 3 M.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 19.	Ein Preuss. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Al.	fgl.	pf.	Al.	fgl.	pf.	Al.	fgl.	pf.	Al.	fgl.	pf.	Al.	fgl.	pf.
Januar																
	Höchster Preis	1	13	6	1	2	6	—	27	6	1	10	6	—	22	6
1843.	Niedrigster Preis	1	9	—	1	1	6	—	25	6	1	7	6	—	20	—

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.